

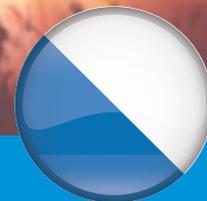
STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

November 2022



«Zuversichtlich bleiben»



ASPEKTE DER FREIHEIT

Erkenntnisse und Gedanken zur von
Gott geschenkten Freiheit.

Seite 6

CHRISTEN- VERFOLGUNG

Simon Brechbühl von Christian
Solidarity International (CSI) im
«Standpunkt»-Interview.

Seiten 8 bis 10

KANTON ZÜRICH

- Geburtenrückgang – ist die Covid-
Impfung Schuld?
- Giuseppe Gracia am 10.11.2022 zu
«Orientierung im Meinungswirrwarr»

KANTONALTEIL

Die EDU setzt sich ein:

Bitte unterstützen Sie die laufenden Unterschriftensammlungen:

Eidg. Volksinitiative «Bargeld ist Freiheit»

Bargeld ist Freiheit, weil es überall und immer einsetzbar und brauchbar ist. Bargeld fördert die Unabhängigkeit, weil wir nicht von technischen Systemen (Strom, Kartenleser, Internet) abhängig sind.

Die EDU-Delegiertenversammlung hat beschlossen, diese Initiative zu unterstützen. Ablauf der Sammelfrist:

17.02.2023. **Es braucht noch über 20 000 Unterschriften!**

Weitere Infos: www.fbschweiz.ch

Flyer-Sponsoring:

www.flyer-ueberall.ch/bargeld-initiative/sponsoren-d



Referendum «Nein zum Stromfresser-Gesetz» (ind. Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative)

Obwohl wir heute schon zu wenig und zu teuren Strom haben, will das Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz Heizöl, Gas, Diesel und Benzin als Energieträger verbieten. Heizen und Auto fahren wären nur noch elektrisch möglich. Das bedeutet massiv mehr Strombedarf und mehr Kosten!

Die EDU-Delegiertenversammlung hat beschlossen, dieses Referendum zu unterstützen. Ablauf der Sammelfrist:

19.01.2023

Weitere Infos: www.energiekrise-nein.ch



Abtreibungs-Initiativen: jetzt unterschreiben!

Dieser «Standpunkt»-Ausgabe liegt ein Unterschriftenbogen der beiden Lebensschutz-Initiativen «Einmal darüber schlafen» und «Lebensfähige Babys retten» bei. Wir bitten Sie: Unterzeichnen Sie diese wichtigen Initiativen und senden Sie sie schnell an das Komitee zurück. Herzlichen Dank!

- 3 EDU-Interna: Themenorientierte DV
- 4 Starkes Zeichen gegen Menschenhandel
- 5 Super-Wahljahr 2023: Die Chancen der EDU
- 6 Gesellschaft: Aspekte der Freiheit
- 7 Hintergrund: Der schwere Weg zurück
- 11 Wie wertvoll ist das Wort Gottes?
- 12 Bedenklicher klima- und finanzpolitischer Schildbürgerstreich des Parlaments
- 14 Kolumne
- 15 Kurzmeldungen
- 16 Buchrezensionen
- 18 Serviceseite: Angebote und Termine
- 19 Schlusspunkt

www.edu-schweiz.ch

Wort des Monats

«DAS MERKMAL DER MODERNEN PROPAGANDA IST NICHT BLOSS, FALSCH ZU INFORMIEREN ODER EINE AGENDA DURCHZUDRÜCKEN, SONDERN SIE SOLL DAS KRITISCHE DENKEN ZUR ERSCHÖPFUNG BRINGEN, UM LETZTLICH DIE WAHRHEIT AUSZULÖSCHEN.»

Gary Kasparov, Schach-Weltmeister im Exil

Kleine Rädchen im grossen Ganzen

Liebe Leserinnen und Leser



Wie eng verzahnt und störungsanfällig so manche menschengemachten Abläufe unseres Zusammenlebens sind, merken wir meist erst, wenn ein unvorhergesehenes Ereignis eintritt. Darüber musste ich kürzlich sinnieren, als ich im Feierabendverkehr das Radio eingestellt habe – auf dem Weg, meine Partnerin zum gemeinsamen Abendessen abzuholen.

«Auto-Unfall im Tunnel Eich», hiess es in der Verkehrsdurchsage. Massiver Stau und bis zu einer Stunde Wartezeit seien die Folgen. In der ganzen Stadt und Agglomeration Luzern kam der Verkehr zum Erliegen. Dazu Rückstau auf den Kantonsstrassen im ganzen Kanton – bis ins Entlebuch und ins Luzerner Hinterland. Ich denke mir also: Schon verrückt. Ein einziger tragischer Unfall ist nötig, um ein mittleres Verkehrschaos auszulösen, das die Feierabendpläne x-zehntausender Pendler durcheinanderwirbelt.

Sogleich erinnere ich mich an Meldungen, als ein verunglückter LKW auf der A1 oder ein Unfall im Gotthard-Tunnel schon das ganze Land ins Rotieren gebracht haben. Oder geschweige denn, Teile der kritischen Infrastruktur würden ausfallen (Strommasten, Kraftwerke, das Internet). Um «das grosse Ganze» zu gefährden und weitreichende Probleme zu verursachen, muss nur ein einzelnes Rädchen nicht funktionieren. Und was dann? «Die Menschheit ist nur drei volle Mahlzeiten von der Anarchie entfernt», besagt ein altes Sprichwort passend.

Darüber nachdenkend, wie fragil und abhängig unsere Gesellschaft und Wirtschaft im Grunde genommen sind, ist es geradezu erstaunlich, dass im Grossen und Ganzen so «wenig schief läuft». Wie stolz und demütig wir doch sein können, zu wissen, dass EINER über uns wacht: «Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber der HERR lenkt seinen Schritt.» (Sprüche 16:9, Hoffnung für alle).

Anian Liebrand, Redaktion «Standpunkt»

Themenorientierte DV der EDU Schweiz

Die EDU Schweiz nutzte den Samstag, 15. Oktober 2022 dafür, für einmal eine themenorientierte Delegiertenversammlung durchzuführen. Diese DV schaffte die Gelegenheit, aktuelle politische Themen und strategische Fragen vertieft zu behandeln. Über 60 Delegierte und Gäste versammelten sich in Olten, um den spannenden Hintergrund-Referaten zur Corona-Politik und der «Woke-Kultur» zu folgen.

Einer der «Höhepunkte» der Versammlung war das eindrückliche Referat von Prof. Dr. Stefan Hockertz. Der renommierte Toxikologe, Pharmakologe und Immunologe rüttelte die Teilnehmer mit einem packenden Hintergrund-Referat zu den Covid-19-Massnahmen und zum Spannungsfeld Freiheit vs. Zentralismus auf. Obwohl Dr. Hockertz mit der offiziellen staatlichen Corona-Massnahmen-Politik hart ins Gericht ging, ermutigte er die Menschen, hoffnungsvoll zu bleiben. So trug der Titel seiner Ausführungen auch: «Wie können wir den Menschen einen Ausweg in Eigenverantwortung zeigen?»

Die Delegierten fällten zudem klare Entscheide. Sie beschliessen die Unterstützung der Souveränitäts-Initiative, der «Giacometti-Initiative» und der Bargeld-Initiative. Ebenso sprachen sie sich für eine Unterstützung des Referendums gegen den indirekten Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative aus.

Die ganze Medienmitteilung lesen Sie auf www.edu-schweiz.ch

EDU Schweiz



«Nicht länger schweigen»: Starkes Zeichen gegen Menschenhandel

Gut 1'000 Personen demonstrierten am 25. September 2022 auf dem Bundesplatz in Bern gegen Ausbeutung und Menschenhandel. Dabei wurden Hunderte von schwarzen Ballonen in den Berner Himmel aufsteigen gelassen, was kurzfristig für eine dunkle Wolke über dem Bundeshaus sorgte: Die Kundgebungs-Teilnehmer setzten damit ein Zeichen, dass im Bereich Menschenhandel noch eine grosse Dunkelziffer besteht und insgesamt zu wenig getan wird.

Mediendienst EDU Schweiz

Oft fehlen bei Polizei und Staatsanwaltschaften in den Kantonen genügend Mittel für Kontrolle und Ahndung sowie griffige Gesetze für eine Verurteilung. 2021 wurden in der Schweiz offiziell 289 Personen als Opfer von Menschenhandel identifiziert. Das wird von Fachleuten als Spitze des Eisbergs bezeichnet. «Ausbeutung und Menschenhandel betreffen nicht nur das Rotlichtmilieu, sondern auch die Gastronomie, die Landwirtschaft, die Bau- und Reinigungsbranche oder die private Pflege», erklärte Kampagnenleiter Ueli Haldemann von der Trägerschaft der Kundgebung.

Den Opfern eine Stimme geben

Die von mehreren christlichen Organisationen und vielen weiteren Hilfswerken und Personen unterstützte Kundgebung stand unter dem Slogan «Menschenhandel ist grausam. Schweigen auch.» Denn das Problem ist akut: laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind weltweit rund 50 Millionen Menschen versklavt. Jedes Jahr werden etwa 2,5 Millionen Menschen neu Opfer von Menschenhandel. Peter Widmer vom Verein Heartwings in Zürich warnte vor dieser gefährlichen Entwicklung. Er brachte zwei von Menschenhandel betroffene Frauen mit, denen mittlerweile der Ausstieg gelungen ist. Mit dem Engagement gegen Menschenhandel geht es um befreite Menschen, die Hoffnung schöpfen und einen Neuanfang machen können. Die Bevölkerung kann sich bei Verdacht selber melden oder aktiv werden. Informationen dazu gibt es auf der Kampagnen-Website:

www.gegen-menschenhandel.ch/aktiv-werden



EDU unterstützt Kampagne gegen Menschenhandel

Zahlreiche Mitglieder und Unterstützer der EDU haben die Kundgebung vom 25. September besucht. Einige meldeten sich danach bei der Geschäftsleitung und fragten nach, weshalb die EDU vor Ort nicht mit einem Stand präsent war – im Gegensatz «zur anderen E-Partei». Die EDU hätte sich sehr gerne an der Kampagne beteiligt, doch leider wurden wir nicht in die Organisation und Trägerschaft eingebunden.

Wir hoffen aufrichtig, dass die Zusammenarbeit bei solchen Projekten künftig verbessert werden kann. Die EDU Schweiz ist jederzeit bereit, mit anderen christlichen Werken, Organisationen und Parteien sachorientiert zusammenzuarbeiten. Gerne strecken wir unsere Hand aus: wenn es um wichtige Themen geht, sollten punktuelle Unterschiede zweitrangig sein. Gemeinsam haben wir «mehr Power» – erst recht, wenn uns Gottes Wort verbindet.

Haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, Kenntnis von nationalen Projekten mit politischem Bezug? Bitte informieren Sie das EDU-Sekretariat, damit wir frühzeitig Bescheid wissen: info@edu-schweiz.ch

Super-Wahljahr 2023: Die Chancen der EDU

Es geht noch ziemlich genau ein Jahr bis zu den eidgenössischen Wahlen vom 22. Oktober 2023. Ich bin überzeugt, dass die Chancen der EDU besser stehen als auch schon. Unser Ziel ist, die Sitzzahl im Nationalrat zu verdoppeln. Das kann gelingen, wenn wir die Weichen richtig stellen: gegenseitige Vergebung, alte Zöpfe abschneiden und den Blick nach vorne auf unsern Herrn richten.

Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE



Ziel eins ist natürlich, dass wir im Kanton Bern die Wiederwahl schaffen. Bei den Grossratswahlen vom letzten Frühling konnte die EDU erfreulicherweise wieder zulegen und ein Grossratsmandat dazugewinnen. Mit demselben Wähleranteil von 4 %

wäre ein Vollmandat auf nationaler Ebene im Kanton Bern grundsätzlich aus eigener Kraft möglich. Doch erfahrungsgemäss ist der Stimmenanteil der EDU bei eidgenössischen Wahlen immer tiefer. Ich bin jedoch optimistisch und zuversichtlich, dass mein «Bisheriger-Bonus» und geschickte Listenverbindungen dazu beitragen können, meinen Sitz zu verteidigen. Zudem bin ich erfreut, dass viele motivierte Persönlichkeiten bereit sind, zu kandidieren und damit aktiv mitzuhelfen, unser Mandat in Bern ins Trockene zu bringen.

Kanton Zürich im Fokus

Ziel Nummer zwei ist, im Kanton Zürich einen Sitz zu gewinnen. Zürich hat 12 Sitze mehr als Bern. Es müsste deshalb möglich sein, im bevölkerungsreichsten Kanton der Schweiz eines der 36 Nationalratsmandate zu erobern. In keinem anderen Kanton lässt sich mit gut 2,5 % Wähleranteil ein Sitzgewinn realisieren. Dem Kanton Zürich steht ein Super-Wahljahr bevor. Das heisst, im Februar finden Regierungs- und Kantonsratswahlen und im Oktober dann die eidgenössischen Wahlen statt. Ich hoffe, dass auch im Kanton Zürich eine breit aufgestellte Kandidatenschar bereitsteht und Vollgas geben wird. Für den angestrebten Sitzgewinn braucht es sicher auch hier Verstärkung mittels klugen Listenverbindungen mit kleineren Parteien und Gruppierungen, aber auch Kandidatinnen und Kandidaten, die sich gegenseitig unterstützen, ergänzen und am gleichen Strick ziehen.

Meine ersten drei Jahre in Bundesbern...

... sind schnell vergangen. Wenn ich mich an meine erste Session zurückerinnere, muss ich doch ein wenig lächeln. Als Landei bin ich in Begleitung meiner Frau und unserer ältesten Tochter mit dem Zug nach Bern gefahren und hätte wohl ohne meine Begleitung das Bundeshaus kaum gefunden. Voller Eindrücke und um unzählige Begegnungen reicher, fand damals das Jahr

2019 seinen Abschluss. In der SVP-Fraktion wurde ich gut aufgenommen und ich darf auch sagen, dass ich sehr gute Kollegen und Kolleginnen gefunden habe, denen ich auch vertrauen kann. Besonders hervorheben möchte ich hier Erich von Siebenthal, der mir den Einstieg in vielen Bereichen erleichtert und auch manchen Kontakt vermittelt hat. Er ist für mich schon fast zum grossen Bruder geworden. Leider wird Erich 2023 nach 16-jähriger Amtszeit nicht mehr zur Wiederwahl antreten und in den aktiven Ruhestand gehen.

Zusprüche geben mir Kraft

Ich stelle für mich fest, dass ich mich in einer kleineren Gruppe besser entfalten und einbringen kann als im Plenum. Ich habe bisher ca. 40 Vorstösse eingereicht. Sicher gut die Hälfte davon waren einfache Fragen in den Fragestunden. Zentral für mich ist die sehr gute Zusammenarbeit mit sämtlichen EDU-Gremien. Ich bekomme auch oft Zusprüche aus dem Volk, die mir Kraft geben. Der Vers aus Josua 1.9, «sei mutig und unverzagt, denn ich der Herr bin bei dir, wo immer du bist», hat mir schon viele Male Mut gemacht.

Ich bin voll motiviert, das vierte Nationalrats-Jahr in Angriff zu nehmen und freue mich auf ein spannendes Wahljahr 2023. Ich freue mich, dass ich dann voraussichtlich nicht mehr einziger EDU-Vertreter in Bern sein werde. Möge Gott unsere Partei segnen, unser Land führen, schützen und bewahren. ●

Die EDU setzt sich ein:

Unterstützen Sie die «Giacometti-Initiative»

Die sog. Giacometti-Initiative fordert, dass für dringlich erklärte Bundesgesetze (wie jene zu den Covid-19-Massnahmen) innerhalb von 100 Tagen nach Annahme durch die Bundesversammlung zur Abstimmung unterbreitet werden.

Die EDU-Delegiertenversammlung hat beschlossen, diese Initiative zu unterstützen. Ablauf der Sammelfrist: 25.07.2023

«Volk und Stände entscheiden über dringlich erklärte Bundesgesetze». Kurz: Giacometti-Initiative

Weitere Infos: www.giacometti-initiative.ch

Aspekte der Freiheit



Gott hat uns einen freien Willen geschenkt und sieht uns als sein Ebenbild. Damit nimmt er jede Person ernst und spricht ihr unveräusserliche Würde zu. Dabei wusste er, dass wir damit nicht umgehen können. Nachfolgend ein paar Erkenntnisse und Gedanken zur geschenkten Freiheit.



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Was ist überhaupt Freiheit? Wann und wie dient sie uns Menschen zu unserem Besten? Wie lernen wir den Umgang mit Freiheit? Und weshalb sind Meinungs-, Informations- und Wissenschaftsfreiheit für gedeihliche Gesellschaften so existentiell?

Freiheit mit Grundvoraussetzungen

Der Satiriker Andreas Thiel definierte an einem Vortrag die Freiheit anhand der 10 Gebote. Nach ihm braucht ein verantwortungsvoller Umgang mit Freiheit die Orientierung an folgenden Geboten: «Du sollst nicht morden» und «Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten». Diese stehen für das Schonen. «Du sollst nicht stehlen» und «Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten...» braucht es für den nötigen Schutz des Eigentums. Schliesslich «Du sollst nicht ehebrechen» und «Du sollst Vater und Mutter ehren». Diese Gebote stehen für die (selbstlose) Liebe und damit den Bestand der Familie. Wo diese Rechtsgrundlagen infrage gestellt werden, sind prosperierende Gesellschaften, Länder, Menschen und deren Freiheit gefährdet.

Freiheit mit Mass

Carl Bossard, ein erfahrener pensionierter Oberstufen- und Gymnasial-Lehrer, sowie – unter anderem – Dozent für angehende Lehrer, sagte an einem kürzlich stattgefundenen Seminar: «Ohne Freiheit kann nichts entstehen. Ohne Ordnung kann nichts bestehen... Freiheit maximiert ist Chaos. Ordnung maximiert ist Diktatur.»

In anderen Worten: Wenn Menschen total bevormundet und eingeschränkt werden, haben sie kaum die Möglichkeit, aus sich und ihrer Umgebung etwas zu machen. Auch die Lebenszufriedenheit dürfte minimal sein. Hat ein Mensch jedoch

kaum Orientierung und nicht gelernt, zielgerichtet und geordnet an etwas zu arbeiten, besteht die grosse Gefahr, dass sich der Mensch in seinen Möglichkeiten verliert. Chaos nimmt überhand. Zu viel Freiheit und keine Verlässlichkeit wirken ebenso zerstörerisch wie die Knechtung von Menschen.

Prägung der Kinder zu verantwortungsvoller Freiheit

Eltern haben die schöne und herausfordernde Aufgabe, die Werte und damit den Charakter ihrer Kinder zu prägen. Überlassen sie dies Kindertagesstätten und Schulen, werden die Kinder womöglich unerwünschten Beeinflussungen preisgegeben. Dabei ist es die ureigenste Aufgabe von Eltern, liebevoll und verlässlich gute Werte in die Kinderherzen zu pflanzen, Eigen- und Selbstständigkeit zu fördern, bei Frustrationen beizustehen, zu motivieren, zu führen, aber auch Freiräume zuzulassen, Begabungen wertzuschätzen und zu fördern sowie an Schwächen zu arbeiten für einen später verantwortungsvollen Umgang mit Freiheit.

Zunehmender globaler Imperialismus

Wir brauchen freiheitliches Denken, Informieren und Forschen. Dazu gehört ein wertschätzender Umgang beim Austausch von Argumenten und Überzeugungen. Wichtige Voraussetzungen werden in der Kindheit gelegt. Leider verlieren auf Gottes Wort fussende Grundwerte an Bedeutung. Diversität ist bei verschiedenen Ansichten unerwünscht. Mit subtiler Propaganda wird oft unbemerkt gelenkt und bevormundet. Dies wird zum Niedergang führen – auch derjenigen, die die Entwicklungen bewusst herbeiführen. Meinungsvielfalt, der Schutz der Gebote bei sonst viel Freiheit, Mitbestimmung und Eigenverantwortung bleiben entscheidende Erfolgs- und Zufriedenheitsfaktoren. ●

Der schwere Weg zurück

Wer kennt es nicht: ein flüchtiger Blick auf den Stadtplan, der Gedanke: das kenne ich – und schon ist man falsch gefahren. Wie ich vorgestern: Am Ende des Nachbardorfes dämmerte mir, dass das wohl zu weit war; das Ziel wäre sozusagen «um die Ecke» gewesen. Spät nachts strampelte ich dann ohne Elektro-Unterstützung nach Hause, weil der Umweg den Rest des Stromes gefressen hatte.

Karin Hirschi

Aber das ist harmlos und schnell vergessen. Unvergleichlich schwieriger ist der Weg zurück, wenn man erkennt, dass man sich in wichtigen Fragen des eigenen oder des gesellschaftspolitischen Lebens geirrt hat. Dann scheint es einfacher, an vertraut gewordenen Täuschungen festzuhalten als sich einer schwierigen Wirklichkeit zu stellen. Und wer mag sich schon den Spott anhören: «Ich hab's dir ja immer gesagt...»?

Schwieriger Umgang

An diesem Punkt stehen wir gegenwärtig als Einzelne und als Nation. Während einige damit ringen, wie sie mit unerträglich erscheinenden Wahrheiten umgehen sollen, tun sich andere schwer, nicht einem hinterhältigen Triumphgefühl nachzugeben, weil endlich klar wird, «wer Recht hat». Sie hatten vor Schäden gewarnt und waren dafür lächerlich gemacht worden. Nun kommen genau diese Schäden ans Licht (wobei wir erst die Spitze des Eisberges sehen).¹

Für beide Seiten ist der Umgang damit schwierig. Ich rede hier nicht von den Verantwortlichen, die immer wussten, was sie taten, und die unbedingt zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Vielmehr spreche ich von den vielen verunsicherten Mitbürgern, denen gegenwärtig der Boden entgleitet, auf dem sie zwei Jahre lang sicher zu stehen glaubten.

Impfung: plötzlich alles anders?

Ich befasste mich kürzlich mit der Pressekonferenz des Bundes vom 9. September 2022 zum Thema Corona und Impfung. Kaum zu glauben, wie anders die Lage plötzlich aussehen soll (auch in Bezug auf naturwissenschaftliche Konstanten, an denen sich unmöglich etwas geändert haben kann). Welche Verwirrung muss das auslösen bei allen, die die Hintergründe nicht nachprüfen können wie ich als Ärztin? Aber auch ich schaute fassungslos in den Bildschirm: So fraglos 2021 erzählt wurde, die Impfung schütze zu über 90 % vor Ansteckung (und wehe dem, der dies anzweifelte), so fraglos scheint plötzlich klar zu sein, dass sie vor Ansteckung gar nicht schützt. So sehr eine natürliche Herdenimmunität bisher bestritten wurde, so selbstverständlich ist sie nun. Keine Begründung, weder früher noch jetzt. Es ist einfach so.

Diejenigen, die sich jetzt bestätigt fühlen, weil sie «das immer schon gesagt hatten», sind in Gefahr, diejenigen zu verachten, die bis heute (nach ihrer Meinung) «nicht hinschauen wollen». So hängen unausgesprochene Vorwürfe in der Luft, die den Weg zurück zur Wirklichkeit noch schwieriger machen als er ohnehin schon ist.

Gott vergibt

Warum ist dieser Weg eigentlich so schwierig? Aus vielen Gründen. Manche Dinge wollen wir nicht glauben, weil sie zu schrecklich sind, um wahr zu sein, z.B., dass auch Schweizer Massenmedien systematisch Falsches verbreiten könnten. Wenn wir uns getäuscht haben, geben wir das ungern zu. Wer Irrtümer dazu noch selber weiterverbreitet hat (auch wenn dies unwissentlich geschah), sieht sich vor anderen blossgestellt. Noch schwieriger wird es, wenn er in Mitschuld geraten ist, weil er z.B. eine Person zur Impfung gedrängt hat und diese nun bleibende Gesundheitsschäden hat. Wie viele mag es geben, die mit solchen Nöten alleingelassen sind, hilflos zwischen den Fronten? Wer bringt ihnen die frohe Botschaft, dass Gott allen vergibt, die ihn in Reue darum bitten?

Jeder von uns stand schon auf der falschen Seite der Geschichte. Dann waren wir froh, wenn uns jemand die Hand reichte, ohne Spott und Vorwürfe. Der Stärkere kann auf den Schwächeren zugehen. «Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!» (Lk 6,36) ●

¹ Quelle: <https://aargauerwoche.ch/news/was-sind-die-wahren-ursachen-fuer-die-ungewoehnlich-hohe-sterblichkeit/>





Die Mörder sassen im Gottesdienst: Am Pfingstsonntag wurden in einer Kirche in Nigeria über 40 Menschen erschossen.

«Angesichts der Verfolgung braucht es die Einheit von uns Christen»

Weltweit werden Millionen von Christen diskriminiert und verfolgt. Wengleich diese unfassbare Tragödie vielen Medien meist nur eine Randnotiz wert ist, gibt es Gott sei Dank Organisationen und Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, unseren Glaubensgeschwistern in ihrer grössten Not beizustehen. Mit Simon Brechbühl, Geschäftsführer der Stiftung CSI-Schweiz, vertiefen wir im Interview das Ausmass der Christenverfolgung und was dagegen getan werden kann.

Die Fragen stellte Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

«Standpunkt»: Christian Solidarity International (CSI) setzt sich überkonfessionell für Opfer von religiös motivierter Diskriminierung und Gewalt ein. Bitte geben Sie uns einen Einblick in Ihren Tätigkeitsbereich.

Simon Brechbühl: CSI ist eine Menschenrechts- und Hilfsorganisation. Zum einen setzen wir uns im Kontakt mit Politikern, Regierungsvertretern und Meinungsmachern dafür ein, dass die Religionsfreiheit gewahrt und die Opfer geschützt werden und zum anderen helfen wir den Bedrängten vor Ort.

Beschreiben Sie uns die Menschenrechtsarbeit...

Wir kämpfen für das Menschenrecht der Religionsfreiheit. Jeder Mensch soll seinen Glauben frei, ohne Angst und in Respekt gegenüber seinem Nächsten ausüben können. Wir intervenieren bei Regierungen, deren Politik den Bedrängten und Verfolgten schadet, wie etwa die Militärhilfe für Aserbaidschan oder die brutalen Wirtschaftssanktionen gegen Syrien. Auch wollen wir das Bewusstsein und die Solidarität unter den Christen im Westen für die religiöse Verfolgung ihrer

Glaubensgeschwister stärken. Wir sind ein Leib in Christus. Angesichts der wachsenden Verfolgung braucht es diese Einheit.

...und die Hilfstätigkeit?

Verfolgten helfen wir direkt und auf unterschiedliche Weise. Im Sudan unterstützen wir ein einheimisches Netzwerk, das Menschen aus der Sklaverei befreit und in den Südsudan zurückbringt. In Syrien, wo Kriege und Sanktionen die Bevölkerung ins Elend gestürzt haben, unterstützen wir die Schwächsten, darunter mittellose Krebspatienten sowie Kinder mit Beeinträchtigungen. In Armenien, Nigeria, Irak und Myanmar, wo Christen und andere Randgruppen aus ihrer Heimat fliehen mussten, leisten wir Soforthilfe und unterstützen die Vertriebenen, damit sie sich eine neue Existenz aufbauen können. In einigen Ländern, in denen Christen wegen ihres Glaubens inhaftiert oder verfolgt werden, bieten wir juristische Hilfe an. Wir unterstützen Opfer von Zwangskonvertierungen, Zwangsehen und Menschenhandel. Dazu arbeiten wir mit vertrauenswürdigen Partnern vor Ort zusammen. Es sind enorm mutige Menschen, die teils selbst Vertreibung, Gefängnis oder Mordanschläge

überlebt haben. Sie zu unterstützen, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer christlichen Solidaritätsarbeit.

Mit welchen Formen der Verfolgung und Unterdrückung sehen sich Christen global betrachtet am meisten konfrontiert?

Die schwerwiegendste Form ist der Völkermord, die «religiöse Säuberung»: Regierungen und terroristische Gruppen versuchen, ganze christliche Gemeinschaften auszulöschen. Wir sehen dies in Ländern wie Nigeria, Myanmar und der belagerten christlich-armenischen Enklave Berg-Karabach. Und wir haben es im Irak und in Syrien gesehen. In Ländern wie Indien, Pakistan, Sri Lanka und Nepal wiederum erleben wir den Aufstieg religiöser nationalistischer Bewegungen. Sie schüren Gewalt gegen Christen und andere religiöse Minderheiten, insbesondere gegen Pastoren und Evangelisten. Diese Regierungen erlassen Gesetze, die leider häufig dazu missbraucht werden, Christen zu verfolgen. Das sind beispielsweise Gesetze, die den Wechsel der Religion oder die Blasphemie verbieten. Christen werden in vielen Ländern diskriminiert. Wehren sie sich für ihre Rechte, erfahren sie häufig Gewalt. Es gibt muslimisch geprägte Staaten, in denen Christen Menschen zweiter Klasse sind. Aber auch in Indien werden sie ausgegrenzt, viele sind arm und in der Gefahr, Opfer von Menschenhandel zu werden. Christliche Frauen sind besonders gefährdet, weil sie doppelt ausgegrenzt werden – wegen ihrer Religion und wegen ihres Geschlechts. Leider kommt es in Nigeria, Ägypten, Pakistan und weiteren Ländern häufig vor, dass Frauen zwangsverheiratet werden und oder zum Islam konvertieren müssen. Hier helfen wir direkt und unmittelbar über unsere Partnernetzwerke vor Ort.



Zur Person

Simon Brechbühl (39) ist seit Juni 2022 Geschäftsführer der Stiftung CSI-Schweiz. Er studierte Unternehmenskommunikation und bringt jahrelange Erfahrung im christlichen Nonprofit-Bereich mit. Mit seiner Familie wohnt er in Heimberg BE und ist Mitglied der FEG Steffisburg.

Sie sind weltweit tätig, vom Nahen Osten und Nordafrika bis nach Südasien. Wie helfen Sie verfolgten und diskriminierten Christen vor Ort, ohne sich selber in Gefahr zu bringen? Wie kann man sich konkrete Unterstützung für Christen in diesen Ländern vorstellen?

Wir arbeiten mit vertrauenswürdigen Partnern zusammen. Es sind lokale Christen, die bereits vorher Widerstand gegen Verfolgung geleistet haben. Ihre Weisheit leitet unsere Sicherheitsüberlegungen. Manchmal ist es relativ einfach, Hilfe in ein Land zu bringen; manchmal müssen wir kreativ werden, um Blockaden zu umgehen. Das kann gefährlich sein. In den 1990er Jahren wurde der Lagerplatz des CSI-Teams von der sudanesischen Luftwaffe bombardiert. Dabei wurde ein Einheimischer getötet. 2014 reiste ein CSI-Team in den Irak, um eine christliche Stadt im Norden zu besuchen. Als das Flugzeug landete und die Teammitglieder ihre Telefone wieder einschalteten, erfuhren sie, dass der IS die Stadt erobert hatte, während sie in der Luft waren. Also fuhren sie in eine Stadt, die nur wenige Kilometer von der Frontlinie entfernt war, um Christen zu treffen, die aus ihren Häusern geflohen waren. Natürlich treffen wir Vorsichtsmassnahmen, aber wir wissen gleichzeitig, dass unsere Partner vor Ort jeden Tag zum Teil grosse Risiken eingehen. Die Bereitschaft, sie zu besuchen und an ihren Erfahrungen teilzuhaben, ist Teil unserer Solidarität.

Grosse Sorgen bereitet Ihrer Organisation die Lage in Nigeria. Was macht dieses afrikanische Land zu einem «Hotspot» der Christenverfolgung?

In Nigeria sind Christen mit der Gewalt von islamistischen Gruppen wie Boko Haram und dem Islamischen Staat Westafrika konfrontiert, wie das Mas-



Zerbombte Kirche im syrischen Homs.

saker an über 40 Christen bei einem Pfingstgottesdienst in diesem Jahr gezeigt hat. Aber es gibt auch eine systematische Kampagne muslimischer Fulani-Milizen, die Christen aus ihren Häusern im riesigen Gebiet des «Middle Belt» vertreiben. Die nigerianische Regierung scheint dies stillschweigend zu unterstützen; so wie sie auch die Durchsetzung der Scharia im Norden Nigerias unterstützt, was dort zur Christenverfolgung geführt hat. Man muss wissen: Nigeria ist mit über 200 Millionen Einwohnern der bevölkerungsreichste Staat Afrikas. Wenn die Dschihadisten in Nigeria Erfolg haben, ist mit mehr Gewalt gegen Christen auf dem gesamten Kontinent zu rechnen. Wir erleben bereits dschihadistische Angriffe in Mosambik, Burkina Faso und der Demokratischen Republik Kongo.

Hat der Einsatz gegen die Christenverfolgung Ihrer Ansicht nach einen genügend hohen Stellenwert in der schweizerischen Öffentlichkeit? Und was könnte die Politik tun, um dieses Engagement zu stärken?

Die Schweizer Öffentlichkeit hat das Potenzial, sich viel stärker für verfolgte Christen zu engagieren. Unser Land hat ein reiches christliches Erbe und eine lange Tradition der Religionsfreiheit, Menschenrechte und Humanität. Während der Religionskriege in Europa flohen viele Christen in die Schweiz. Sie ist die Heimat der Genfer Konventionen, des Internationalen Roten Kreuzes und weiterer Institutionen, die den Kampf für die Menschenrechte prägen.

Die Neutralität der Schweiz ist einzigartig. Wenn sie an dieser Tradition festhält, kann sie eine



Ein CSI-Partner (rechts) besucht eine Witwe: Christen sind in Syrien und im Irak nur noch kleine Minderheiten. Viele alte Menschen leben allein und sind mittellos.

starke Stimme für verfolgte Christen sein. Wo andere Länder aufgrund ihrer geopolitischen Interessen zögern, ihre Stimme zu erheben, könnte sich die neutrale Schweiz aktuell gegen die brutalen Wirtschaftssanktionen der USA, Grossbritanniens und der EU gegen Syrien aussprechen, welche die Bevölkerung dieses Landes vernichtet oder gegen Militärhilfe und Wirtschaftspartnerschaften mit Aserbaidschan, das der christlichen Bevölkerung Armeniens mit Völkermord droht. ●

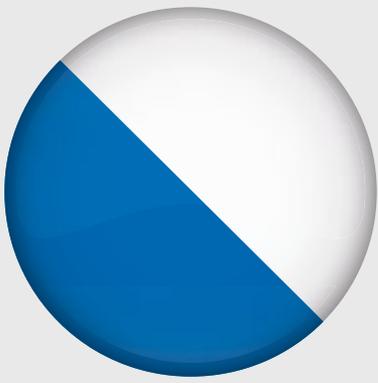
Was ist CSI?

Christian Solidarity International (CSI) ist eine christliche Menschenrechtsorganisation für Religionsfreiheit und Menschenwürde mit Sitz in Binz ZH und Büros in Deutschland, Frankreich, USA, Tschechien, Ungarn und Südkorea. CSI wurde 1977 vom reformierten Pfarrer Hansjürg Stückelberger in der Schweiz gegründet, im Anschluss an die Schweigemärsche für verfolgte Christen.

Weitere Infos: www.csi-schweiz.ch



Sie verstecken sich im Dschungel und beten vor dem Essen: Viele Karen-Christen leben in Myanmar als Binnenflüchtlinge. CSI versorgt sie mit Lebensmitteln.



KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Stefan Dollenmeier

Präsident EDU Kanton Zürich, ehem. EDU-Kantonsrat und Fraktionschef, Rütli

Zur Ruhe kommen?!

Die Bäume verlieren ihre letzten Blätter. Sind sie gestorben? Nein, sie sind zur Ruhe gekommen. Die kürzeren Abende, die längere Dunkelheit haben die Menschen früher zur Ruhe gebracht, sie zum Runterfahren «gezwungen». Können wir modernen Menschen das noch? Nein, wir zünden die Lichter an und arbeiten verbissen weiter, wie am helllichten Tag. Du ebenfalls?

Aber auch wir brauchen manchmal Ruhe. In seinem berühmten «Heilandsruf» in Matthäus 11 lädt Jesus uns ein, zu ihm zu kommen. Er will uns

die Last abnehmen, uns erfrischen und heilen, uns Ruhe geben für die ermüdete Seele. Tönt das nicht verlockend? Gilt das auch mitten im Wahlkampf? Ja! Lass dich darauf ein!

An unserem Wahlauftakt am 5. November wollen wir bewusst zur Ruhe kommen. In Liedern die Nähe Gottes erleben. Auf sein Wort hören. Zusammen essen und das Miteinander geniessen. Uns neu motivieren und ausrüsten lassen. Mit seiner Hilfe ist unsere Last nicht schwer (er nennt sie sogar leicht), weil er sie mittragen möchte. Lässt du das zu? ●



Mein Standpunkt



Dominik Suter

EDU-Bezirkspräsident, Uster

Bundesratswahl

Natalie Rickli hätte bereits am 7. Dezember zur neuen Bundesrätin gewählt werden können. Die Achtung vor dem Leben ist ein sehr hohes Gut. Mit Frau Rickli würde aber eine Person zur Wahl stehen, welche fordert, dass Ungeimpfte auf Intensivbehandlungen verzichten sollen. Die SVP hat bessere Kandidaten. Eine Nichtwahl von Frau Rickli bei den Regierungsratswahlen am 12. Februar 2023 verhindert nicht nur zukünftige Bundesratsambitionen, sondern ist ein Dienst an unserer Schweiz und sogar an ihrer eigenen Partei. Wir Schweizerinnen und Schweizer haben eine Regierung für uns alle verdient. ●



Geburtenrückgang – ist die Covid-Impfung schuld?

Seit Beginn der Erfassung der Lebendgeburten durch das Bundesamt für Statistik (BfS) vor 150 Jahren hat es noch nie einen derart starken Einbruch der Anzahl Lebendgeburten in der Schweiz und im Kanton Zürich gegeben. Ist es ein Zufall, dass dieser Einbruch just 9 Monate nach den ersten Impfungen angefangen hat?



Erich Vontobel
EDU-Kantonsrat, Wolfhausen

Die EDU-Kantonsräte Erich Vontobel, Hans Egli und Thomas Lamprecht wollen genau dies vom Zürcher Regierungsrat wissen. Denn: Seit Anfang 2022 kann gemäss BfS ein nie dagewesener Einbruch bei der Anzahl Lebendgeburten in der Schweiz und im Kanton Zürich festgestellt werden. Im Februar 2022 wurden nur 1033 Lebendgeburten verzeichnet. Dieser Wert weicht markant vom langjährigen Mittelwert ab – nämlich um satte 19,4 Prozent.

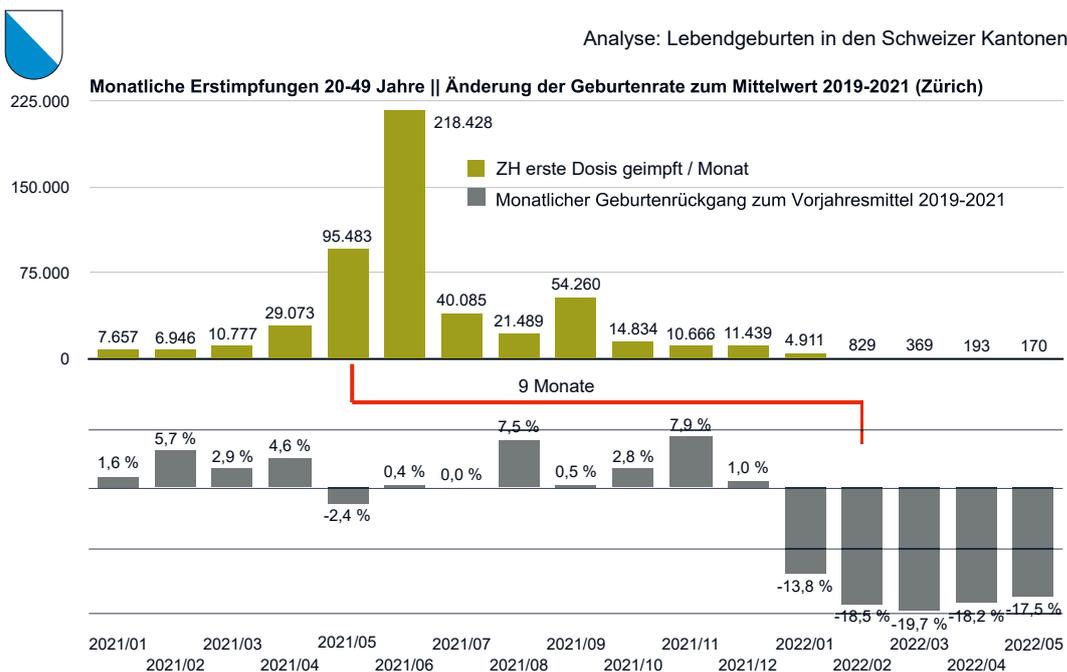
Die EDU ist der Meinung, dass es dringend notwendig ist, die Ursachen dafür genau zu eruieren. Zwar kann durch reine Korrelation der Daten nichts über Kausalität ausgesagt werden, doch ist Folgendes besorgniserregend: Der starke Einbruch der Anzahl Lebendgeburten erfolgt ziemlich ge-

naun neun Monate nach Beginn der umfassenden Erstimpfungen für die Altersgruppe 20 bis 49 Jahre. Weiter zeigt sich eine Korrelation zwischen dem Geburtenrückgang und der Impfquote bei einem Vergleich der Regionen. In der Ostschweiz (Impfquote 49,7 Prozent) gingen die Geburten um 8,6 Prozent zurück, in Zürich (Impfquote 63,9 Prozent) beträgt der Geburtenrückgang 18 Prozent. Konstantin Beck, Professor an der Uni Luzern und gesundheitsökonomischer Berater legt dar, dass einzelne Erklärungsversuche wie leichter Geburtenüberschuss im Jahr 2021, Corona-Stress, Veränderung der Anzahl Abtreibungen oder Covid-19-Infektionen den historischen Geburteneinbruch nicht erklären können. Er zieht dagegen das Fazit, dass «aufgrund der heute vorliegenden Schweizer Geburtszahlen davon

auszugehen [ist], dass die Impfung die Ursache des ungewohnt heftigen Einbruchs der Anzahl Lebendgeburten ist.»

Die EDU-Kantonsräte wollen daher vom Regierungsrat wissen, was seine Haltung zu diesem eklatanten Einbruch ist und wie er sich diesen erklären kann. Zudem fragen sie, ob der Regierungsrat bereit sei, vorsichtshalber die Empfehlung der GSI betreffend Auffrisch-Impfung für Personen ab 12 Jahren anzupassen, solange die Covid-Impfung als Ursache für den historischen Geburtenrückgang nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

(Jan Leitz) ●



Nach Spearman's Rangkorrelation rho liegt eine starke negative Korrelation zwischen monatlicher Impffrequenz und Geburtenrückgang vor (rho < -0.5, p-Wert ≤ 0.01). Diese ist bei einem p-Wert von 0.00228 als sehr signifikant einzustufen.



Ja zur Gerechtigkeitsinitiative



Die Gerechtigkeitsinitiative will höhere Steuerabzüge bei den Krankenkassenprämien für alle sowie eine Verknüpfung der Abzüge an künftige Krankenkassenprämien erhöhungen, während der Gegenvorschlag des Regierungsrates kleinere Abzüge, keine für Kinder und keine Koppelung an die Prämien vorschlägt.

Die EDU-Delegierten sagen an ihrer Versammlung vom 29. September einstimmig ja zur Gerechtigkeitsinitiative und deutlich ja zum Gegenvorschlag. Bei der Stichfrage entscheiden sie sich einstimmig für A «Gerechtigkeitsinitiative». Erich Vontobel stellte Pro und Contra der Volksinitiative und des Gegenvorschlags ausgeglichen dar und liess dabei selbst die nein-/nein-Parteien (keine Macht den Steuerabzügen!) zu Wort kommen.

Die grünen Steuerabzugs-Gegner begründeten ihr Doppel-Nein damit, dass hohe Mietzinsen schmerzlicher seien und diese Abzüge nicht viel bewirken würden. Dies sei zwar richtig, so EDU-Kantonsrat Hans Egli, nichtsdestotrotz hat man bei der Wohnungswahl die Möglichkeit, diese Ausgaben zu beeinflussen. Bei den Krankenkassenprämien hat man diese Möglichkeit nicht. Deshalb sei es richtig, diesen Steuerabzug zu erhöhen – dabei unterstützt Hans Egli nicht nur die Volksinitiative, sondern findet auch den Namen «Gerechtigkeitsinitiative» sehr treffend gewählt. (Jan Leitz) ●

Strommangel entschärfen

Nach dem verheerenden Nuklear-Unfall in Fukushima im Jahr 2011 wurde in einer kollektiven Hysterie beschlossen, sich quasi umgehend von den AKWs zu verabschieden. Und dies, obschon es kurz- und mittelfristig keine sichere und autonome Stromversorgung unseres Landes ohne AKWs gibt. Dass diese unüberlegte, ideologisch verblendete Politik versagt hat, zeigt die Ratlosigkeit der Zürcher Regierung in Bezug auf die drohende Strommangellage, welche uns der bevorstehende Winter bescheren könnte. Sparkampagnen sind wichtig, können das Problem aber kaum lösen. Ebenso hilft der hilfesu-chende Blick nach Bern nicht. Der Kanton Zürich ist der bevölkerungsreichste Kanton und zugleich der Kanton, der am meisten Unternehmen mit Strom versorgen muss. Das heisst, unsere Regierung steht jetzt in der Verantwortung, Notfall-Konzepte zu erarbeiten, die auch sämtliche in unserem Kanton zur Verfügung stehenden Möglich-

keiten zur Entschärfung der Situation berücksichtigen. Dazu gehören die heute schon vorhandenen Notstromaggregate.

Darum fragen EDU-Kantonsrat Erich Vontobel sowie Erika Zahler als Erstunterzeichnende und Stefan Weber den Regierungsrat unter anderem:

- Wie sieht der Notfallplan der Regierung bezüglich bereits bestehender Notstromaggregate verschiedenster Firmen und Institutionen aus?
- Wie stellt sich die Regierung zur 50-Stunden Limite für Notstromaggregate und was hat sie in Bundesbern diesbezüglich eingebracht?
- In den Medien war kürzlich zu lesen, wir hätten die Hausaufgaben in unserem Land nicht gemacht. Eine eigenständige Stromversorgung sei absolut zentral. Was hält die Regierung von der Forderung nach einer eigenständigen Stromversorgung? (Daniel Suter) ●



Herzliche Gratulation

«DIES IST DER TAG, DEN DER HERR GEMACHT HAT; HEUTE WOLLEN WIR FRÖHLICH JUBELN UND UNSERE FREUDE HABEN.»

PSALM 118,24 (NGÜ)

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern, die im November 2022 einen runden Geburtstag feiern.

Monika Müller, Zürich • Jacqueline Zweifel, Seuzach • Rainer Hoff, Wetzikon
Hans Lendi-Graf, Stäfa • Werner Ryffel, Bubikon • Norbert Oliver Schneider, Effretikon • Heinz Vögtle, Schlieren

Korrigenda: Die in der Oktober-Ausgabe erwähnten Mitglieder feierten Ihren runden Geburtstag im Oktober und nicht wie fälschlicherweise geschrieben im September.

Gebetstreffen

- Bülach:** jeweils am 2.+4. Montag im Monat, 20 Uhr: 14. + 28. Nov. und 12. Dez.
Gebetshaus Bülach, www.gebetshaus-zhu.ch
Winterthurerstr. 23, 8180 Bülach
Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93
- Effretikon:** am Mittwoch um 20 Uhr: 30. Nov.
Freie Evangelische Gemeinde
Vogelsangstr. 9, 8307 Effretikon
Info: Peschä Häni, 079 388 46 01
- Hausen a.A.:** letzter Donnerstag im Monat 19-21 Uhr
24. Nov., 29. Dez. 26. Jan. 23. Febr.
Gebetshaus, Rigiblickstr. 17, Hausen a. A.
Info: Johanna Feusi, 079 590 36 09
- Männedorf:** Mittwochs von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen: 2. + 16. + 30. Nov.
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43
- Rüti:** erster Montag im Monat um 20 Uhr:
7. Nov., 5. Dez.
ETG Rüti, Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti
Info: Maya Gustavs, 055 240 73 53
- Tösstal:** erster Dienstag im Monat um 9:45 Uhr:
1. Nov., 6. Dez.
Hohmättring 23 F, 8488 Turbenthal
Info: Ruth Bättig, 052 385 22 72
- Uster:** letzter Donnerstag im Monat 18:00–19:30 Uhr:
24. Nov.
Gebetshaus, Buchhaldenweg 11, 8610 Uster
Info: Conny Brizza, 078 860 60 16
- Wädenswil:** zweiter Freitag im Monat um 19:30 Uhr:
11. Nov., 9. Dez.
Sennhus 4, 8820 Wädenswil
Info: Berti Stocker, 044 781 20 42
- Zürich:** jeweils am 2. Mittwoch im Monat
17:30–18:30 Uhr: 9. Nov., 14. Dez.
Cevi-Zentrum, Glockenhof, Sihlstr. 33, 8001 Zürich
Raum der Stille, 2. Stock
Info: Thérèse Nyffenegger, therese-m@bluewin.ch

EDU+UDF

Orientierung im Meinungswirrwarr

GIUSEPPE GRACIA **Donnerstag 10.11.2022 19.30 Uhr**

Kath. Pfarrei
St. Andreas
Neuwiesenstr. 17
8610 Uster

Herzlichen Dank für Ihre Spende.

**Fr. 183'897.-
Budget**

**Es fehlen:
Fr. 56'513.-
Spenden**

**Spenden von
Januar bis
September 2022**

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

Impressum

EDU Kanton Zürich

Bürglistrasse 31, 8400 Winterthur, 052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto:

Postkonto: 80-37173-6

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6

Redaktion Gestaltung

Daniel Suter, Jan Leitz
Lukas Frey

Wie wertvoll ist das Wort Gottes?

Martina Bolliger, Mitglied der Geschäftsleitung EDU Schweiz (Ressort Geistliche Leitung)



Weshalb ist es wichtig, das Wort Gottes zu lesen, zu studieren und darüber zu meditieren? Damit wir Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist besser kennen lernen.

In unseren Breitengraden hat wohl fast jeder Haushalt eine Bibel im Regal stehen. Doch wird sie auch gelesen, um zu erkennen, wie wertvoll ihr Inhalt ist? Wir alle kennen Leute in unserem Umfeld, die viel Geld ausgeben für Bücher, die irgendjemand geschrieben hat und sich erhoffen, damit Weisheit und Erkenntnis zu erlangen. Dabei ist die Bibel, das Wort Gottes, das einzige Buch, das in alle Ewigkeit Bestand hat. Und oftmals wäre eine Bibel für die meisten griffbereit. Ich kann nur alle dazu ermutigen, öfters zur Bibel zu greifen. In keinem anderen Buch gibt es mehr Weisheiten und Anleitungen für ein erfolgreiches Leben. In jeder Situation, egal wie aussichtslos sie scheint, hat das Wort Gottes die ANTWORT. Diese Antworten sind Perlen, wertvoller als alle Diamanten. Sie flattern aber nicht einfach so zu uns. Wenn wir unseren inwendigen Geist mit dem Wort füllen, in dem wir es lesen, studie-

ren und darin forschen, kommen diese Perlen hervor.

Bevor ich ins Wort Gottes gehe, bitte ich den Heiligen Geist, dass er mir das Wort öffnet, mich führt und leitet. Zudem bete ich in meiner Zeit mit Gott, dass er mir einen Hunger für das Wort gibt. Ich will nicht den toten Buchstaben lesen, sondern das lebendige Wort, im Sinne von Matt. 7:7: «Wer bittet, dem wird gegeben.»

Im gleichen Atemzug, in dem wir das Wort studieren, erneuern wir unseren Sinn (Röm.12:2). Dies bedeutet, unsere Denkweise wird verändert. Denn das Weltsystem ist nicht dasselbe wie das System von Gottes Reich. Der Segen, oder anders gesagt, das Wort Gottes führt zum Erfolg.

Als Tipp, um Ihnen neue Freude am Bibellesen zu schenken, kann ich Ihnen die «Neue Genfer Übersetzung» sehr empfehlen. Sie ist einfach zu lesen und gut verständlich. Segensreiche Grüsse und viel Spass beim Forschen des Wortes Gottes! ●

Ein Brief aus Teheran

M. A. (Name der Redaktion bekannt.)

Im Iran erheben sich die Menschen gegen die radikal-islamistische Mullah-Herrschaft. Die anhaltenden Proteste entfalten laut Einschätzungen vieler Kenner das Potenzial, eine nachhaltige Veränderung der unterdrückenden Gesellschaftsordnung herbeizuführen. Passend zu diesen höchstbrisanten Entwicklungen drucken wir hiermit auszugsweise einen Brief ab, den die «Standpunkt»-Redaktion von einem Schweiz-Iraner aus der iranischen Hauptstadt Teheran zugeschickt erhielt:

Ich wurde im Iran geboren, als Sohn eines iranischen Vaters (Kurde-Perser) und einer Schweizer Mutter (Berner-Waadtländerin). Nach der iranischen Revolution kehrte meine Mutter nach Lausanne zurück, wo unsere Familie wohnte, und 1985 erhielt ich die Staatsbürgerschaft durch Abstammung. Ich habe die iranische Revolution von 1979 miterlebt, wo nach der Machtübernahme der Ayatollahs jede ausländische Person, wie meine Mutter oder teilweise ausländische Personen, Zielscheibe von Verunglimpfungen und Verdächtigungen durch die neuen Machthaber war. Seit 1997 bin ich regelmässig geschäftlich in den Iran zurückgekehrt und habe die Veränderungen hin zu einer zunehmend säkularen Gesellschaft beobachten können.

Seit dem 6. September 2022 bin ich in Teheran und seit dem 10. September erleben wir Strassendemonstrationen, Kämpfe um das Ablegen des Schleiers und Proteste gegen die islamische Herrschaft. Die Barbarei der Bassidschis (eine paramilitärische Truppe im Iran, die 1979 von Khomeini gegründet wurde, um junge Freiwillige für die Elitetruppen im Iran-Irak-Krieg bereitzustellen) geht hart gegen die Demonstranten vor, insbesondere gegen kleine Kinder und Jugendliche. Das zeugt von einer seltenen Grausamkeit für einen «Westler».

Die junge Generation heute (45 % der Iraner sind unter 30 Jahre alt) will den politischen Islam nicht mehr, weder das Gesetz der Scharia noch all die Einschränkungen. Die Kopftuchfrage war eigentlich ein Streichholz, das die islamische Strohburg in Brand gesetzt hat, und ein Vorwand, aber heute sieht man in Teheran weniger verschleierte Frauen als in Paris! Ich bedaure sehr, dass von den allermeisten islamischen Organisationen in der Schweiz kein Wort zu den jüngsten Ereignissen im Iran zu lesen ist. Wo bleibt die Solidarität mit den Menschen, die für ihre Freiheit und Selbstbestimmung kämpfen? ●

Bedenklicher klima- und finanzpolitischer Schildbürgerstreich des Parlaments

Vor dem Hintergrund der Klimahysterie verabschiedete unser Parlament in der Herbstsession 2022 mit dem «Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit» einen indirekten Gegenvorschlag zur sogenannten «Gletscher-Initiative». Die Referendumsfrist läuft.



Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Zum indirekten Gegenvorschlag gehören auch die Änderungen des Energiegesetzes mit den «dringlichen Massnahmen zur kurzfristigen Bereitstellung einer sicheren Stromversorgung im Winter».

Dieser zweite Teil wurde vom Parlament für «dringlich» erklärt und per 1. Oktober in Kraft gesetzt.

Beide Erlasse des indirekten Gegenvorschlages zur «Gletscher-Initiative» sind sowohl energie- und finanzpolitisch äusserst fragwürdig und treiben mit einer willkürlichen Verteuerung der Energie die Lebenshaltungskosten in die Höhe. Auch staatspolitisch bewegt sich die Änderung des Energiegesetzes «im grauen Bereich», jenseits von Verfassungs- und Gesetzmässigkeit.



Trotz Nein zu CO2-Gesetz: Noch mehr Zwangsabgaben

Erinnern wir uns: Am 13. Juni 2021 wurde in einer Referendumsabstimmung das verschärfte CO2-Gesetz an der Urne knapp abgelehnt. Auch die EDU hatte das Referendum unterstützt und die Nein-Parole ausgegeben. Hauptargumente für ein Nein waren damals massive Erhöhungen der CO2-Steuer auf Brennstoffen, sowie die Straftax-Erhöhung des Ben-

zin- und Dieselpreises um bis zu 12 Rp./L und die dadurch willkürliche Verteuerung der Energie und der Lebenshaltungskosten. Daneben sorgten die Flugticketabgabe und der sogenannte Klimafonds für die Umverteilung der Zwangsabgaben nach grünem Gusto für Ärger.

Rechtsstaat ausser Kraft gesetzt?

Kaum ein Jahr später, in der Sommersession 2022, begann das Parlament bei der Beratung der «Gletscher-Initiative» einen indirekten Gegenvorschlag zu zimmern, der das im Juni 2021 abgelehnte CO2-Gesetz in den Schatten stellt. Man beschloss zwingend Netto-Null Treibhausgas-Emissionen (primär CO2) bis 2050 in den Bereichen Gebäude und Verkehr. Das bedeutet:

- Kein Verbrauch mehr von fossilen Brenn- und Treibstoffen!
- Mit der Anwendung von sogenannten «Negativ-Emissionstechnologien» soll CO2 aus der Atmosphäre entfernt werden (!).
- Massiver Druck auf die Finanzmittelflüsse von Banken und Staat in Richtung «klimafreundliche» Kanäle.

Mit Artikel 50a im Energiegesetz wird der Bund zur Subventionierung des Ersatzes von fossilen und elektrischen Heizungen durch sog. «erneuerbare Energien» (gibt es in der Physik nirgends!) mit 200 Mio. Franken pro Jahr verknurrt. Damit verteilt das Parlament, ohne mit der Wimper zu zucken, über zehn Jahre zwei Mia. Franken, die in der Bundeskasse nirgends vorhanden sind. In den dringlichen Massnahmen werden für Neubauten ab 300 m2 Gebäudefläche Solaranlagen obligatorisch – unabhängig davon, ob deren Lage und Exposition dazu geeignet sind oder nicht.

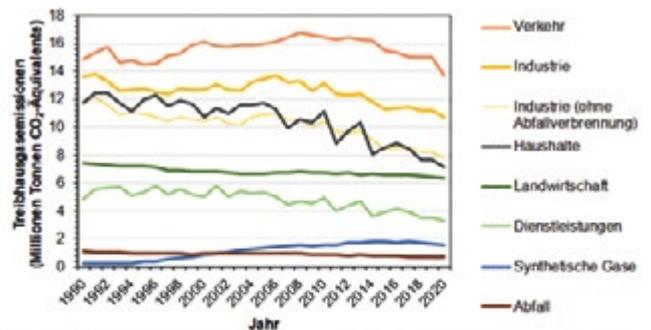
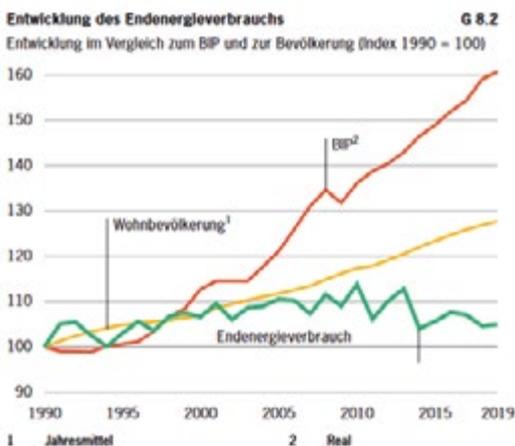
In Art. 71b wird die Realisierung der Erweiterung der Grimsel-Wasserkraftanlage ebenfalls von der Planungspflicht befreit und die Realisierung anderen nationalen, regionalen und lokalen Interessen vorangestellt. Aus meiner Sicht riecht diese Vorgehensweise des sich über geltende Gesetze hinwegsetzenden Parlaments übel nach Bananenrepublik.

Schmerzliche Auswirkungen

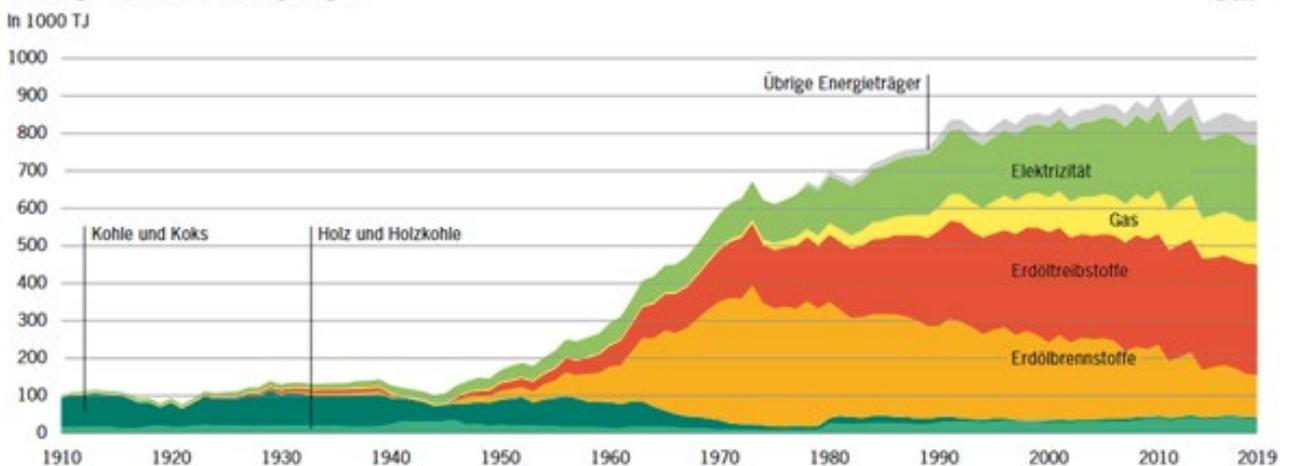
Falls diese Erlasse in Kraft treten, werden sie für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes durch Verteuerung der Energie schmerzliche Auswirkungen haben. Dies gerade auch, weil funktionierende, der Luftreinhalte-Verordnung entsprechende Öl- und Gas-Heizsysteme aus klima-ideologischen Gründen herausgerissen und durch teure neue Heizungen ersetzt werden müssen. Profitieren wird die Klima-Subventions-Wirtschaft, welche durch Umverteilung von

Staatsgeldern durch die Bevölkerung gemästet wird. Dem Klima nützt eine Netto-Null-CO₂-Schweiz überhaupt nichts, weil erstens CO₂ nicht für das Klima verantwortlich ist, sondern die Sonnenaktivität auf unserem Planeten. Zweitens beträgt der Anteil der Schweiz an der globalen CO₂-Emission nur etwa 0,1 bis 0,2 %. Ob die Schweiz also ihren CO₂-Ausstoss auf null reduziert oder verzehnfacht, ist für das globale Klima völlig irrelevant. ●

Wichtig zu wissen: Energieverbrauch und CO₂-Emissionen unseres Landes sind trotz massiver Zunahme der Bevölkerung und des BIP seit 1990 gesunken, wie entsprechende Grafiken des Bundesamts für Statistik und des Bundesamts für Umwelt zeigen.



Endenergieverbrauch nach Energieträgern





Farbenspiel

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Auf dem Stundenplan steht «Zeichnen». Ich zeichne und male gerne. Aber der Lehrer! Er ist streng, und sein Lineal berüchtigt... Meine Kameraden machen Radau, lachen und ärgern die Mädchen. Ich hocke unruhig hinter meinem Pult. Was hat der Lehrer wohl heute vor?

Die Glocke läutet, ich zucke zusammen. Schon stürmt der Lehrer herein und knallt wie immer seine Bücher auf das Pult. Zwei Kameraden schaffen den Sprung auf den Stuhl zu spät. Der Lehrer grinst boshaft und richtet den Zeigefinger auf die zwei armen Sünder. Aufreizend langsam öffnet der Chef sein Pult, nimmt den Stock heraus und fordert die bedauernswerten Buben auf, die Hände zu öffnen. Nun hält er das Folterinstrument in die Höhe, der Stock saust herab ... und kracht auf seinen Tisch. Der Lehrer lacht laut und hässlich. «Sofort a Platz jetz, jer Süchle, ds nächscht Mal tätscht's de richtig, verstande?» Sie nicken und schleichen an ihren Platz. Nun erhalten wir leere Zeichnungsblätter. «So, es isch Herbscht, jetz wärde farbegi Bletter zeichnet», werden wir aufgefordert. Dabei stolziert der Lehrer dauernd hin und her, die Arme hinter dem Rücken verschränkt. Dann fährt er auf Hochdeutsch weiter: «Zuerst mit dem schwarzen Stift vorzeichnen, dann ausmalen. Zwei Blätter mit Wasserfarbe, zwei Blätter mit den Farbstiften. Verstanden?» – «Ja, Herr Lehrer!» – «Beginnen, und ja kein Geschwätz, sonst ...!» Dabei richtet er seine Brille und sieht uns mit stechenden Augen an. Die Stifte schaben über die Blätter, und wir versuchen, des Lehrers Wünsche zu erfüllen.

Es hat eben geregnet, die Sonne drückt aber schon wieder durch die Wolken. Ein Regenbogen entsteht, ich kann ihn durchs Fenster sehen, so etwas Wunder-schönes! Wie von selbst verwandelt sich mein Blatt in ein Regenbogenblatt. **Ein Regenbogenherbstblatt.** Ein Herbstblatt in den sieben Farben des Regenbogens. Mit Wasserfarben, die so schön ineinanderlaufen. Ich bin hin und weg und träume von den Bäumen im Wald, die alle Regenbogenblätter tragen. Sie fallen herab und verwandeln den Waldweg in einen

Teppich aus Regenbogenblättern. Einfach herrlich! Und ich darf darauf gehen, springen, hüpfen, darf die Blätter auflesen und wieder in die Luft werfen!

«Rüedel, was donners machsch wider, was git das für ne Chabismischt, säg eis!» Der Lehrer steht plötzlich neben mir. «Söllsch es Herbschtblatt zeichne u nid e Rägeboge! Gib häre, das verschryssen i de grad!» Er reisst mir das Blatt aus den Händen. Und wie immer, wenn er mich tadelte, zieht er meine Ohren stramm. Uns einschüchtern, unterdrücken – daraus machte er sich einen Spass.

Ein paar Tage später hängte der Lehrer unsere Zeichnungen an einer langen Schnur auf. Ein schöner Anblick, es ist Herbst geworden im Schulzimmer. Und mitten in diesen Herbstblättern leuchtet mein Wasserfarbenregenbogenherbstblatt! Von wegen zerreißen... Warum... Was war da geschehen mit meinem Lehrer?

Viele Menschen haben Mühe mit dem Herbst. Sie sagen: «Die Natur stirbt, alles ist aus. Das schlägt mir aufs Gemüt.» Und ich sage: Die Natur legt sich nur zur Ruhe. Sie ist müde und will schlafen. Wie wir. Damit sie im Frühling mit voller Kraft wieder «ausschlagen» kann und uns zurufen wird: «Seht her, Gottes Güte hört nicht auf, freut Euch des Lebens, freut Euch an Gottes wunderbarer Schöpfung. Aber tragt Sorge dazu und bleibt demütig!» ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion

EDU CH: Die Petition «Rekordhohe Übersterblichkeit aufklären!», von der EDU Schweiz Mitte September lanciert, hat sich sehr erfreulich entwickelt. Innerhalb rund zwei Wochen sind fast 10'000 Unterschriften zusammengekommen. Viele Organisationen und Einzelpersonen, darunter die «Freunde der Verfassung» oder die «Schweizerzeit», haben die Petition unterstützt. Zahlreiche Bürger haben das erste Mal von der EDU erfahren, die Partei konnte ihre Bekanntheit spürbar steigern. Ende Oktober läuft die Sammelfrist ab.

Alle weiteren Infos finden Sie auf: www.fuer-gerechtigkeit.ch



EDU TG: Die EDU Kanton Thurgau war mit einem eigenen Baggerstand an der Thurgauer Messe WEGA in Weinfelden präsent. Passend zum Slogan «Wir bauen auf! 25-Jahre-Jubiläum EDU Thurgau» konnte die eigene Geschicklichkeit mit einem Bagger getestet werden – was von Gross und Klein rege genutzt wurde. Auf dem Bild: EDU-Grossrat Peter Schenk



Queer-Propaganda im Museum

Im naturhistorischen Museum Bern läuft noch bis im März 2023 die Sonderausstellung «Queer – Vielfalt ist unsere Natur». Die ideologisch aufgeladene Ausstellung will den Besuchern weismachen, dass «in der Tierwelt ausserordentlich viel Queerness zu finden» sei. Besonders problematisch sind solch staatlich subventionierte LGBT-Missionierungen, wenn sie ohne fundierte Einordnung von Schulklassen besucht werden (müssen) [die Redaktion weiss von solchen Fällen]. Ist es wirklich sinnvoll, dass Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler von ihren Lehrern «auf eine Entdeckungsreise ins <Queerreich>> (Beschrieb zur Ausstellung) geschickt werden? Ist es die Aufgabe staatlicher Schulen, jungen Menschen extreme Neigungen einer sich im Promillebereich bewegend Minderheit als völlig normal zu verkaufen? Neigungen wie die Abkoppelung von Liebe und Sex, sowie den Hang zu ungezügelter Lust und Selbstdarstellung? Nein, das ist nicht normal. Vielmehr ist es moralisch verwerflich und ein Trauerspiel, dass für solche Propaganda Steuergelder aufgewendet werden.

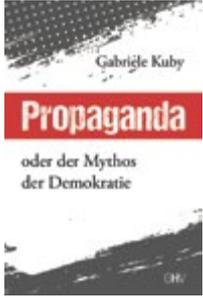


Besorgniserregender Hype: «Trans-Kinder»

Wie «Zukunft CH» berichtet, nehmen die Fälle von Kindern und Jugendlichen, die erklären, im «falschen Körper» zu sein, in westlichen Staaten massiv zu. Fachleute sprechen von einem besorgniserregenden Hype. Auch in der Schweiz werden immer häufiger geschlechtsverändernde Therapien und Operationen an Minderjährigen durchgeführt. Laut der 2022 publizierten Spitalstatistik des Bundesamts für Statistik haben sich in der Schweiz die Brustentfernungen bei Frauen unter 24 Jahren zwischen 2018 und 2020 verdoppelt, neun davon betreffen Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren.

Auch hormonelle Eingriffe nehmen zu. Wurden Kinder oder Jugendliche erst einmal in den «Trans-Zug» gesetzt, gibt es oft kein objektives Hinterfragen und kein Halten mehr. Eine der Ursachen: Unser gesellschaftliches Klima, das Geschlechtsumwandlungen als völlig normal und teils sogar als befreienden Schritt zur Selbstbestimmung verkündet, verunsichert junge Menschen in ihrer Identitätsentwicklung. Dabei bereuen viele junge Menschen später, dass sie sich auf Anraten Dritter haben «verstümmeln» und ihrer Pubertät berauben lassen. Dieses traurige, aber leider hochaktuelle Thema verlangt in naher Zukunft stärkere politische Beachtung.

Aktuelle Buchrezensionen



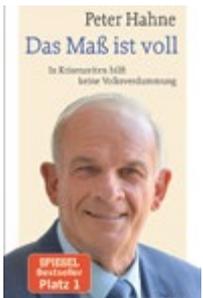
Propaganda oder der Mythos der Demokratie

«Propaganda oder der Mythos der Demokratie» (Gabriele Kuby), Gerhard Hess Verlag, 127 Seiten, ISBN 978-3-87336-755-5, CHF 23.90

Die katholische Autorin Gabriele Kuby (*1944) erklärt im ersten Teil ihres neuen Buches vergangene und aktuelle Propagandatechniken anhand einiger Vordenker vom 16. Jahrhundert bis heute. Im zweiten Teil schildert sie, wie wir weniger anfällig werden für Propaganda. Dabei betont sie die grundlegende Bedeutung von Christentum, Familie, Heimat, Arbeit und Lebensglück für die psychische Gesundheit einer Gesellschaft, die jedoch durch aggressive Propaganda systematisch angegriffen wird: «Der Mensch löst sich aus Familie, Dorf, Gemeinde, Heimat, um sich als Einzelner in der Masse wiederzufinden» (S. 30). So wird er manipulierbarer durch die Mainstream-Medien. Aktuelle Bezüge zur Coronasituation (z.B. wachsender Druck auf Ungeimpfte während der Pandemie) machen das Buch hochbrisant und lesenswert.

Kuby schneidet auch heikle Themen wie Kritik an der Migration, Impfschäden sowie einige Zukunftspläne von Klaus Schwab («The Great Reset») an, ohne jedoch in wilde Verschwörungstheorien abzudriften; sie bleibt bei den offensichtlichen Fakten.

Das Buch schliesst mit der christlichen Hoffnung, dass Gott ewig ist und wir dank Jesus mit Gebet und Bibellesen mit ihm in Beziehung treten können: «Denn Gott hat den Menschen als sein Abbild erschaffen, zum Herrn über die gesamte Schöpfung gesetzt, zur Liebe berufen und zum Ewigen Leben bestimmt» (S. 120). [Pfr. Michael Freiburghaus](#)



Das Mass ist voll

«Das Mass ist voll» (Peter Hahne), Quadriga Verlag (Lübbe), 144 Seiten, ISBN 978-3-404-07005-3, CHF 15.50

Der Autor Peter Hahne, studierter Theologe und bekennender Christ, ist bekannt dafür, auf dem Fundament biblischer Werte Fehlentwicklungen der westlichen Zivilisation zu benennen. Hahne, einem Millionenpublikum bekannt als langjähriger Fernsehmoderator des ZDF, zeigt die Themen unserer Zeit auf – mit erfrischendem Klartext und klarem ethischem Standpunkt.

Sein neuestes Buch ist eine Abrechnung mit der deutschen Lockdown-Politik, die hunderttausende Mittelständler in die Existenznot zwang. Die Eliten hätten den Draht zu den Bürgern verloren: «Alte Menschen, die von Kirche und Gesellschaft beim Sterben allein gelassen werden. Und eine Sprachpolizei, die jedes Augenmass verloren hat.» So wie bisher könne es nicht weitergehen, ist Hahne überzeugt.

[Anian Liebrand](#)

20 Jahre Fristenregelung: Kein Grund zum Feiern!

Am 1. Oktober 2022 jährte sich der Entscheid zur Einführung der Fristenregelung in der Schweiz zum 20. Mal. Weit über 200'000 Kinder sind seither im Mutterleib getötet worden. Das sind mehr Menschen, als die Stadt Basel Einwohner zählt.

[Verein «Marsch fürs Läbe»](#)

Trotz dieser erschreckenden Zahl wird die Abtreibungsdiskussion, die anlässlich zum Jahrestag wieder aufflammt, bisher mit grosser Schiefelage geführt. Gänzlich ungenannt bleibt die Tatsache, dass das unbedingte Recht auf Leben jedem Menschen zukommt. Genau dieses Recht wird u.a. in den Bestimmungen des Strafgesetzbuches geschützt. Die jüngste Forderung nach der Streichung des Abtreibungstatbestandes aus dem Strafgesetzbuch lässt jedoch diesen Schutz auf Leben und körperliche Unversehrtheit eines wehrlosen Kindes unter den Tisch fallen.

Das in der Schweizer Abtreibungsdiskussion von der WHO und UNO übernommene Argument, eine Abtreibung gehöre zur medizinischen Grundversorgung, sei quasi eine Heilbehandlung und eine medizinisch-ethische Verpflichtung für jede im Gesundheitswesen tätige Person, hält keinem zweiten Blick stand. Eine Tumorentfernung z.B. führt hoffentlich zur Gesundung des Betroffenen, die Entfernung eines Embryos aus der Gebärmutter führt hingegen zum Tod des Kindes und ist mit Gesundheitsrisiken für die gesunde Frau verbunden, auch wenn diese im öffentlichen Diskurs verschwiegen werden. ●

Stop Woke Culture!



È di questi giorni la notizia del tentativo di sfregio di una delle opere della serie «Girasoli» di Van Gogh e questo da parte di due incivili attivisti (?) del movimento «Just Stop Oil».

Roberto Pellegrini, Comitato direttivo UDF Ticino, Consigliere comunale UDF a Mendrisio

Questo è l'ultimo di una serie di inaccettabili tentativi di promuovere quella che ormai da tempo è definita «Woke Culture». Fra gli eventi noti possiamo elencare i vari tentativi di bloccare strade e autostrade, la partita a tennis contro Roger Federer all'interno di in una sede del Credit Suisse, eccetera. L'enciclopedia *Treccani* fra i neologismi definisce *woke* come «*persona che, esibendo il proprio orientamento politico progressista (dunque di sinistra, ndr.) o anticonformista, ha un atteggiamento rigido o sprezzante*

verso chi non condivide le sue idee». Per capirci, se non fosse sufficiente questa definizione, si tratta di persone facenti parte di un movimento spesso violento e sprezzante verso il prossimo, che su temi come l'identità di genere, l'origine etnica o sociale, il ruolo delle donne, le pratiche di consumo o la questione ambientale promuovono una campagna (che ha più l'aria di una guerriglia) per combattere senza esclusioni di colpi, chiunque non voglia conformarsi al loro pensiero che ritengono superiore.

Non ha un che di terrificante tutto questo? Non ricorda forse totalitarismi del passato e maniere di fare dittatoriali?

È preoccupante che la sinistra, perché vanno fatti i nomi di coloro che nello spettro politico sostengono e difendono questi folli, e quindi ripeto che è preoccupante che la sinistra promuova questo tipo di cultura. La sinistra sta cercando di inculcare nelle persone una sorta di nuova coscienza, un senso di colpa inesistente, secondo il quale dobbiamo stare attenti a dire

e fare qualunque cosa per non offendere altri anche se quanto diciamo o pensiamo non è comunemente considerato sbagliato.

È ora di agire e di dire apertamente che siamo stufo! Siamo stufo che non si possa essere cristiani, siamo stufo che ci venga detto cosa dobbiamo mangiare, come dobbiamo spostarci, quali siano i generi esistenti in barba al buon senso e alla biologia, siamo stufo del fatto che ci venga detto come vivere millantando una libertà che ha il sapore di una prigionia! ●

PAPIER BEDRUCKT - HERZEN GEPRÄGT!

PROFITIEREN SIE VON **20%** WEIHNACHTSRABATT (gültig bis 31.12.22)

JETZT EIN GESCHENK-ABO ZUM SONDERPREIS BESTELLEN:

ethos: € 55.20 / CHF 58.40 (12 Ausgaben)*
factum: € 48.80 / CHF 51.20 (6 Ausgaben)*

Schwengeler Verlag AG, Hinterburgstrasse 8, CH-9442 Berneck, Tel. 0041 (0)71 727 21 20, abo@schwengeler.ch, www.schwengeler.ch

ethos: Interviews, Reportagen, persönliche Berichte und geistliche Impulse

factum: Politik, Gesellschaft, Natur, Wissenschaft und Glaube aus biblischer Sicht

*Preise CH: exkl. Porto | AT/DE: exkl. Porto u. MwSt.

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUF IMMOBILIEN

Tessin: 4 ½-Zi.-Haus in 6717 Dangio, der Tessiner Sonnenterrasse, für Fr. 295'000. Herrliches Wander- und Skigebiet.
Kontakt: 062 723 75 04

6-7-Zi.-Wohnhaus, Baujahr 1864, mit Keller, Garage und Umschwung. Grundstück 516 m², im zentralen Birrfeld AG, an schöner, sonniger und ruhiger Lage, mit toller Aussicht auf das Schloss Habsburg. Verfügt über ein Feuerwerk und eine heimelige grüne Kunst. Wird umfassend renoviert, u.a. Wärmepumpe mit Erdsonde. Attraktiv ausgebaut. Bezugsbereit ca. Ende 2023. Verkaufspreis: Fr. 1'450'000.–, freibleibend. K: 079 715 66 37

VERKAUFEN

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2022, 5 kg Fr. 80.– plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. K: 079 607 12 07

Produkte aus Israel – Direktimport. Die neue Ernte der Saftdatteln «Super Juicy» ist da. Diese Sorte wird ab Baum frisch verpackt und sollte gefroren oder gekühlt aufbewahrt werden. Es gibt keine Bessere! Im Kleinversand 200 g-Packung für 12 Fr. oder 3 kg-Originalschachtel für 165 Fr. Unsere Weine degustieren: Am Weinfestival Basel von 29.10. – 6.11.2022 mit über 70 Ausstellern an der Mustermesse. Fordern Sie bei uns Ihr persönliches Gratisticket an. Besuchen Sie uns auch auf den Warenmärkten und probieren Sie unsere Falafel, oder bestellen Sie ein persönliches Catering. **Shoppens im Laden: Rheinfelderstrasse 18, in Birsfelden.**
K: info@isratrade.ch, 077 434 44 73, www.isratrade.ch

OFFENE STELLEN

Sie verfügen über eine handwerkliche Berufsausbildung und möchten eine neue Aufgabe anpacken? Hier sind Sie genau richtig! Das Seminar für biblische Theologie Beatenberg sucht nach Vereinbarung einen fachlich und persönlich überzeugenden **Leiter Betriebsunterhalt 100 %**. Diverse Stellenangebote unter www.sbt.education/stellen. K: 033 841 80 17

PARTNERSUCHE

Ich, w., 64 Jahre jung, gläubige Christin, 162 cm, schlank, sportlich, fröhlich, wünsche mir einen warmherzigen, gepflegten und humorvollen Mann, 60–69 J., für eine gemeinsame Zukunft. Ich wohne im Kanton Aargau, liebe Hunde, wandere gerne, male abstrakte Bilder, liebe Ferien im Tessin, Konzerte und

fahre mit meinem alten Z3 Cabrio oft an den Hallwilersee. Ich freue mich auf dich. Bitte melde Dich mit Foto unter Chiffre 22114, «EDU-Standpunkt», Redaktion «Marktplatz», Postfach 43, 3602 Thun

VERSCHENKEN

Buch «Kurze Einführung in die Bibel» von Ernst Aebi (gibt wertvolle Hinweise für das Studium der einzelnen biblischen Bücher).
K: Bernhard Dura, Julierweg 5, 7000 Chur; 081 284 16 60; dura@fitundheil.ch

VERSCHIEDENES

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Brauchen Sie ein Wort der Ermunterung oder Kraft für den Alltag? Dann hören Sie das aktuelle Wort in der Telefon-Andacht von Manfred Paul! Wählen Sie einfach Tel. 0848 047 047 (Tonband). Tag und Nacht für Sie da! (normaler Swisscom-Festnetz-Tarif)

Die EDU lädt ein

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

5.11. Bütschwil SG: 9.30 Uhr, Restaurant Wies, Ottilienstrasse 20: **Mitgliederversammlung der Kreisparteien EDU Toggenburg und EDU Wil.** 10.45 Uhr: Vortrag zu den Schulentwicklungen, mit einem Referenten des Vereins «Starke Volksschule SG».

14./28.11. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

20.11. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

11.2.2023 Lyss: Hotel Weisses Kreuz, Marktplatz 15: **Vortrag zu Israel von Michael Schneider aus Jerusalem.** Veranstaltung der EDU Biel-Seeland.
K: Peter Bonsack, 079 607 12 07

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

31.10.–4.11. Weiterbildung: «Einführung Evangelistik», mit Beat Abry
18.–20.11. Frauenwochenende: «Missionarisches Frausein», mit Eowyn Stoddard
21.–25.11. Weiterbildung: «Fundamentelethik», mit Gerhard Prigodda

HMK

Hilfe für Mensch und Kirche
14.11. 13–17.15 Uhr, Zelglistrasse 10, Thun: **Begegnen Sie Partnern und Mitarbeitenden der HMK:** Dr. Aila Tasse gibt einen Einblick in die Situation der Christen am Horn von Afrika. Projektverantwortliche der HMK berichten über weitere Brennpunkte in anderen Regionen dieser Welt. Anmeldung: adrian.steiner@hmk-aem.ch, 033 334 00 50, www.hmk-aem.ch

Gemeinde für Christus

4.–6.11. ab 17 Uhr, Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, Herbligen BE: Ehe-Seminar: **Frischer Wind für die Ehe!** Sich wieder einmal ausklinken und Zeit füreinander haben. K: freizeithaus.gfc.ch, 031 770 71 71
12.11. Seminar- und Freizeithaus Wydibühl: **Frauenwochenende** «Christlicher Glaube im Spannungsfeld esoterischer Einflüsse» – ein Erfahrungsbericht von Zoë Bee. K: gfc.ch/aktivitaeten/bereiche/frauen/

Marktplatz-Tarife

Verschenken	gratis
Verkaufen/Suchen	Fr. 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	Fr. 80
Vermieten	Fr. 50
Offene Stellen	Fr. 50
Stellensuche	Fr. 50
Partnersuche	Fr. 50
Verschiedenes	Fr. 50

Marktplatz-Inserate senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail:
marktplatz@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

FEG

15.4.2023 9.30–16.30 Uhr, Zürich: **Ehevorbereitung «Fit für die Ehe?!»** – Impulstag für Verliebte und Verlobte. Die praxisnahe und hilfreiche Ergänzung zur persönlichen Ehevorbereitung. Auch als Orientierungshilfe für Paare, die noch nicht heiraten wollen. Anmeldung: www.feg.ch/ehelit

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Stimmt Ihre Adresse noch?

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Danke!

«EDU-Standpunkt»
Die Ausgabe 12/2022 wird am 21. November 2022 versandt.

Redaktionsschluss:
4. November 2022
Druck: 17. November 2022

Die EDU verfügt neu über ein Spendenkonto, welches mit Silber abgesichert ist. Inhaber eines Silbergranulat Kontos können Spenden direkt an die Vertragsnummer der EDU CH6947888 überweisen.

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen



Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

033 222 37 07 | redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion), Anian
Liebrand (Redaktionsleitung), Nationalrat Andreas
Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

**Die Schreibenden geben ihre persönliche
Ansicht wieder.**

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes
tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem
Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt
das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weite-
re Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: Shutterstock.com

6, 7, 14: Adobe Stock

8–10: CSI

Kopfbilder, 2, 3, 4, 12, 15 oben, 16, 19: zvg

41. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 20 400 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.–/25 € für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

**Geschenkabos und Probenummern –
auch zum Verteilen!**

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

**SCHLUSS
PUNKT**

40 Tage für das Leben in Basel



In diesem Jahr findet die weltweite Gebetskampagne «40 Tage lang beten für das ungeborene Leben» auch in der Deutschschweiz statt. Seit Ende September wird in Basel 40 Tage lang am Stück je zwei Stunden und mehr für eine Kultur des Lebens gebetet.

Organisiert werden die bewilligten Gebetsmahnwachen von Jugend für das Leben Schweiz. Es sind ausdrücklich alle dazu eingeladen, laut oder leise für zwei Stunden oder auch nur für 30 Minuten mitzubeten (vom 19. Oktober bis am 6. November an der Schiffplänli in Basel). Man darf sich einbringen, wie man möchte. Gestaltet wird die Gebetszeit vom jeweiligen Wochentagsleiter. Im Rahmen der internationalen christlichen (überkonfessionellen) Gebetsbewegung «40 days for life» werden im öffentlichen Raum friedliche Gebetsmahnwachen an Orten veranstaltet, wo Babys abgetrieben werden. Aktuell sind weltweit 622 Gruppen an der Aktion beteiligt, so viele wie nie zuvor.

Bis am 6. November 2022 finden in Basel noch Gebetswachen statt. Mehr Infos zur Aktion finden Sie unter: www.40days4life.ch

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs

fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze

Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

062 962 11 52

baumann
elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
3110 Münsingen | 031 721 62 27

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

www.huwa.ch

Huwa
seit 1911

zubi
Zusammen mehr. zubi.swiss

Mission Aviation Fellowship

MAF
maf-schweiz.ch

Ruedi Josuran:

«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

SPITALSCHIFFE
FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können helfen!
www.mercyships.ch

amzi.org

focus israel, Israel-Reisen, Israel-News

TB TRANSPARENT BROKER

fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com

FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch

SCM
Bundes-Verlag

16 Magazine digital verfügbar!
bundes-verlag.ch/digital

E. + W. BERTSCHI AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

HINE ADON
HOTEL APARTHOTEL
HINEADON.COM

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Fédérale

Aufgrund der Pensionierung unserer langjährigen und geschätzten Mitarbeiterin suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

Leitung Sekretariat EDU Kanton Bern (50 - 80 %)

Suchst du eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit vielen wertvollen Kontakten? Unterstützt du die Grundwerte der EDU und möchtest dich für diese in unserem Kanton einsetzen? Neben fixen Sitzungsterminen bieten wir dir viel Flexibilität, wann und wo du arbeitest. Fühlst du dich angesprochen? Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung!

Dein Profil

Du bist eine aufgestellte Persönlichkeit mit kaufmännischer Grundausbildung oder hast Erfahrung in einer vergleichbaren Funktion. Du arbeitest lösungsorientiert und selbständig. Als kontaktfreudige Person fällt es dir leicht, dich mit anderen zu koordinieren und Anlässe zu planen. Du bist stilsicher in Deutsch und verfügst über gute Französischkenntnisse. Die Anwendungen der aktuellen PC-Welt sind dir vertraut. Mit deiner hohen Eigenverantwortung und präzisen Arbeitsweise prägst du den professionellen Auftritt der EDU Kanton Bern.

Deine Aufgaben

Du leitest das Sekretariat, planst und organisierst die Geschäfte der Partei in Absprache mit dem Kantonal- und Fraktions-Präsidium. Dir werden folgende Aufgaben und Tätigkeiten übertragen:

- Administration und Korrespondenz
- Kommunikation gegen innen und aussen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Koordination bei Abstimmungen und Wahlen
- Unterstützung der Grossratsfraktion sowie der Regional- und Ortsparteien
- Organisation von Sitzungen und Delegiertenversammlungen
- Operative Finanzführung

Je nach Interessen und Fähigkeiten können weitere Tätigkeiten übertragen werden (z.B. Webseitenbearbeitung, redaktionelle Aufgaben).

Das vollständige Bewerbungsdossier sendest du bitte bis am 10. Januar 2023 im PDF-Format an benjamin.carisch@be.edu-schweiz.ch. Für Auskünfte stehen dir Benjamin Carisch, Präsident (078 791 11 49) oder Sonja Steinmann, Sekretariat (079 317 30 05) zur Verfügung.

